



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1924

93 (25.2.1924) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-214191](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-214191)

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro ein-
seitige Kolonialzeit für fliegende Anzeigen 0,30 Goldmark
Reklamen 2,- Goldmark, für Anzeigen an bestimmten Tagen
Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung über-
nehmen. Adressen, Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen ein-
vordringen zu keinen Entschädigungen, können die ausgesandten
bestimmten Ausgaben oder die verpöblichen Aufnahmen von An-
zeigen, Anst. d. Temp. ohne Gewähr. Geschäftl. Mannsch.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag — Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung — Welle und Schall

Für Revision und Weltkonferenz
Bittere Wahrheiten für Frankreich

soonestmögliche Revision des Vertrags von Versailles

Henderson sagte, er wolle deshalb der Öffentlichkeit zeigen, auf welchem Standpunkt die Regierung stehe. Der Premierminister verurteilte die notwendige Atmosphäre zu schaffen, und er hoffe, daß seine durch eine Weltkonferenz, durch den Völkerbund oder durch beide unternommen würden, um zu sehen, ob man nicht zu dem Standpunkt zurückkommen könne, der von dem verstorbenen Präsidenten Wilson im Gegensatz zu der Politik der alliierten Staatsmänner in den Jahren 1915/16 und 1917 eingenommen wurde. Hen-

Für den gefährdeten geistigen Mittelstand

Der Herr Reichsfürst Dr. Max von Böttich. Er betonte, unter dem Zwang des grauenhaften Schicksals, das über uns hereingebrochen war, die Sorge der Regierung vor allen Dingen darauf zu sein, die Freiheit der Bähring zu gewährleisten. Er sagte dann, daß es die Regierung für eine Verpflichtung halte, den Intellektuellen, der geistig gebildeten Schichten, anzureichen, die höchste Höhe der Intelligenz, des Handels und der Wissenschaft zu erreichen. Er sei in erster Linie den gebildeten Schichten zu verdanken. Die Bedeutung unseres Geisteslebens reiche aber weit über die Grenzen Deutschlands hinaus. In dem Fortschreiten des Geisteslebens habe die ganze Welt ein lebhaftes Interesse. Der Kaiser betonte schließlich, daß das Reich von sich aus nicht den Intellektuellen helfen würde, daß aber die jetzige

eine Rede Briands

nicht uninteressant, weil sie von beginnender Einsicht auch in Grant-
teide, wenigstens in einzelnen Rößen, zeugt. Bei einer Rede in
Carcassonne erklärte der frühere französische Ministerpräsident

Briand, daß während seiner Amtsperiode es sein Bestreben gewesen sei, die Eingeleit unter den Alliierten aufrecht zu erhalten. Frankreichs Rechte und Siderheiten könnten nur durch eine internationale Lösung ähnlich der von ihm vorgeschlagenen in Comités garantiert werden. Die militärische Seite sei zur Zeit ein ungeeignetes Mittel zur Lösung von Problemen, wie der Franzosensatz beweise. Während seiner Amtszeit habe der Franzosensatz jedesmal eine Besserung erfahren, wenn Verhandlungen mit den Alliierten eingeleitet worden waren. Das Vertrauen würde sehr wiederkehren, wenn auf der Basis der Sachverständigen Verhandlungen eingeleitet würden. Frankreich wolle seinen Krieg mehr und nach den Reunahmen würde dieser Wille Frankreichs machtvoll in die Erscheinung treten.

Nach einer Stimme der Verständigung

Der ehemalige Ministerpräsident Bainesco erklärte heute in Kinnex bei einer Rundgebung der Liga der Republik: Heute, wo eine internationale Lösung des Reparationsproblems am Horizont aufleuchte, hoffe er, daß die französische Regierung ohne etwas von ihren berechtigten Forderungen aufzugeben, die für die günstige Gelegenheit ergreifen werde. Würde diese Gelegenheit verpaßt, dann ließe er nur eine Zukunft voller Unordnung und Dunkelheit. Schließlich trat Bainesco für den Völkerverbund ein, den der Menschheit einem gemäß mit Hindernissen versehenen Weg zum Frieden eröffne.

Eine berechtigte Warnung

Die „Stanz“ warnt vor allzu großem Optimismus hinsichtlich einer vollständigen Forderung der Politika Frankreichs gegenüber Deutschland und England, denn bisher sei eine Forderung in der Sprache und Haltung Frankreichs nur im Einzelfall, aber nicht in der Gesamtpolitik festzustellen. Das Blatt schließt dann vor, da die französische Presse die Reparationsfrage und Sicherheitsfrage erörtere, sollte Italien und England folgerichtig zwei Grundsätze beherzigen:

1. daß Reparationen nur möglich seien, wenn die wirtschaftliche Einheit des Deutschen Reiches nicht auseinandergerissen wird;

2. daß, wenn aus Sicherheitsgründen eine Zone Deutschlands unter der Aufsicht des Völkerbundes entmilitarisiert werde, eine entsprechende Zone Frankreichs die gleiche Behandlung erfahren müßte, da Deutschlands Selbstgefühl eine

Ueber die zweite Forderung wird man in Paris nicht gerade erbaunt sein.

stüttete Finanzlage es unmöglich mache, dem intellektuellen Theil der Bevölkerung eine solche Förderung zutheil werden zu lassen, wie es notwendig wäre. Alle Maßnahmen der Regierung seien nur aus dem Gedanken beseelt, daß unser Volk nicht mehr in eine neue Position hineingetrieben wird. Wer jetzt noch übermäßigen Luxus treibe, stoße sich selbst aus den Reihen der pflichtbewußten Deutschen heraus. Der Kaiser schloß mit der Hoffnung, daß sich noch einigen Monaten der Trübsal die Sonne wieder einmal zeigen werde.

Der Vorsitzende des Bezirksverbandes Berlin im Reichsverband der deutschen Presse, Dr. Döslitz sprach über die Not vieler deutscher Journalisten und Schriftsteller aller Parteirichtungen. Dr. Ludwig Janda, der für das freie deutsche Schrifttum sprach, betonte, daß keine Weiterentwicklung der Weltarbeit möglich und denkbar ist, ohne die geistige Freiheit. Dr. Herzau wies auf die furchtbare Notlage der medizinischen Wissenschaft, der Krankenversorgung und der einzelnen Ärzte hin. Dr. Siedler machte auf die Not der deutschen Künstler aufmerksam. Der Hauptgeschäftsführer der Selbsthilfe der deutschen Studentenschaft, Dr. Schärer, sprach noch einem Hinweis auf die Lage der Berufsstudenten den Dank für die Hilfe aus, die den deutschen Studentenschaft von inländischen und ausländischen Wohltätern, vom Papst und von den Studenten der skandinavischen Völkern, der Schweiz, Spaniens, Englands und Amerikas zuteil wird. Der Verbandsrat nahm einstimmig folgende Entschließung an:

„2000 Vertreter der geistigen Berufe Deutschlands fordern in Namen von Millionen deutscher Geistesarbeiter ihr Recht auf Leben. Sie rufen der Welt ins Gedächtnis, zurück, was die Menschheit der deutschen Wissenschaft, Kunst und Technik verbaut. Sie warnen davor, die Verelendung der deutschen Kulturlandschaft als die innere Angelegenheit eines einzelnen Volkes zu betrachten. Sie fordern vom ganzen deutschen Volk ein mutiges Bekenntnis zur Gemeinschaft von Geist u. Hand und den Entschluß, in diesen Zeiten außerordentlicher Not auch nicht vor außerordentlichen Opfern und Anstrengungen zurückzuschauen, um den Geistesarbeitern erträgliche Bedingungen des Lebens und der Arbeit zu schaffen. Gebildete aller Völker und Arbeitsbrüder des eigenen Volkes eröffne uns von außenher Druck und innerer Not.“

Die Versammlung vermittelte und hinterließ außerordentlich starken Eindruck.

„Französischer Vagabund“. Nach einer antiligen Mittelung aus Paris in die Strafe des am 8. September 1923 durch das Kriegsgericht in Düsseldorf zum Tode verurteilten Richard Maaß in lebenslängliche Zwangsarbeit unterwandelt worden.

* Die Unterscheidung gegen Dr. Grunzel und Thermann wegen des Alibiats auf Seede ist bisher noch nicht abgeschlossen worden, da das Gutachten über die Zurechnungsfähigkeit der beiden noch nicht vorliegt.

Die Pfalzfundgebungen in Baden

Der Platztag, der gestern in einer Reihe badischer Städte abgehalten wurde — Freiburg und Pforzheim gedachten schon am vorletzten Sonntag der Plätze und in Mannheim wird der Platztag erst später abgehalten — ist, wie die Berichte erkennen lassen, überall würdig und eindrucksvoll verlaufen. Die Haus- und Straßensammlungen liefen ein gutes Ergebnis ermögen. Von Einzelberichten lesen wir folgende vor:

Karlsruhe

Die auf Sonntag vormittag im großen Festhallaest angelegte Kundgebung für die Platz habe einen derartigen Zustrom aufzuweisen, doch sich die Festhalle als zu klein erwie, und sofort eine Parallelversammlung im südli. Konzerthaus abgehalten werden mußte. Trotzdem fanden viele Tausende weber in der Festhalle, nach im Konzerthaus keinen Platz mehr. Zu der Feier in der Festhalle hatten sich der Staatspräsident Dr. Köhler mit den Mitgliedern der badiſchen Regierung und viele hohe Beamte eingeladen. Nach den Klängen des Himmels-Präsidiums von Bach betrat ein prächtiger Redner die Tribune, der die furchtbare Lage in der Platz schilderte und bewies, wie unendlich die Platz ist und bleiben wiß. Der Redner beehrte die Separatistenbewegung und ihre Folgen und richtete einen Appell an das deutsche Volk, einig zu bleiben und den Wählern die Treue mit Treue zu vergelten. Lang anhaltender Beifall folgte den markigen Ausführungen. Nach einigen noch Beherzungsgeboten vorgetragenen Chören sprach Oberbürgermeister Dr. Winter, der daran erinnerte, daß vor 1½ Jahren an der gleichen Stelle ein Wälder Sonntag stattgefunden habe, bei dem die Wälder ihre Treue und Liebe zum Vaterland geloben. Sie haben dieses Gelöbniß treu gehalten. Mit der Lat müssen wir ihnen das vergelten. Mit dem gemeinsamen gesungenen Deutschlandlied fand die Kundgebung ihren Abschluß.

Heidelberg

Besten vorrätig fand in der Stadthalle, die von mehreren tausend Personen gefüllt war, eine außerordentlich einflussreiche Tagelungendeung statt. Zur Einleitung spielte das städtische Orchester Beethoven's Egmont-Ouverture. Oberbürgermeister Dr. Walz hielt zunächst eine kurze Ansprache, in der er darauf hinwies, daß Heidelberg nicht nur als ehemalige Hauptstadt des Pfalz, sondern als dem Rhein nahe gelegene Stadt ganz besonderes Aufsehen mit der schweren Bedrückungen habe, die den Pfälzern auferlegt sind. Den Hauptredner der Versammlung war Oberbürgermeister Ritter von Eberlein, Mitglied der pfälzischen Kreisregierung, die bekanntlich zur Zeit ihren Sitz in Heidelberg hat. Der Redner zeignete das mehr als 100jährige Drängen der Franzosen nach der Rheingrenze und kennzeichnete die verschiedenen Phasen, die die Pfalz unter der französischen Herrschaft durchgemacht hat. Die von den Franzosen unterstützte Separatistenherrschaft war der schamloseste Betrug, den die Welt jemals erlebt hat. Wir sollen der Pfalz helfen, nicht nur durch Geldspenden, sondern auch dadurch, daß wir die Welt aufklären über die Vorgänge in der Pfalz. Deutsch war der Rhein, deutsch ist der Rhein und deutsch wird er bleiben!

Weinbeiz

Die gestern vormittag hier abgehaltene Falscheiter immer freier Himmel gestaltete sich zu einer überaus eindrucksvollen Volkssammlung. Tausende von Männern und Frauen füllten den Marktplatz, wo um 11 Uhr eine Musikcapelle die Feier mit dem Spiel des Niederländischen Dankgebets eröffnete. Oberbürgermeister Huegel hielt eine zu Herzen gehende Ansprache, mit dem Worte „Auf ewig ungeteilt“. Er schloß mit einem begeisterten Augenmomenten drückenden Hoch auf die Falsch und das deutsche Vaterland. Darauf sang die „Liedertafel“ Weinheim das von Paul Geibers Weinheim dem Falschaufhängerbund gewidmete Lied „Die herrliche Falsch“. Den Abschluß bildete der gemeinsame Gesang des Deutschlandliedes. Darauf erfolgte die Hausammlung für die nothleidenden Röhler.

Baden-Baden

Im großen Gartencafe des Kurhauses fand heute vormittag 11 Uhr der von der Stadtgemeinde Baden-Baden veranstaltete Opfertag für die Pfalz. Aus allen Kreisen der Einwohnerschaft und aus allen Parteien hielten sich die Teilnehmer eingefunden. Die Ansprache hielt Stadtrat Joh. Pfeiffer; er schilderte die Leiden der pfälzischen Bevölkerung und erbot energischen Beistand gegen die Bedrückung unserer Schwestern und Brüder in der Pfalz. Der Redner schloß seine Ausführungen mit einem Hoch auf die Pfalz und das Deutsche Reich und Hoff. Archivar Dr. Albert Pfeiffer-Speyer wendete sich vornehmlich gegen das schandbare Treiben der Separatisten, denen es aber nicht gelingen werde, die Pfälzer in ihrer Treue zum Reich wankend zu machen; sein begeistertes aufgenommene Hoch galt dem deutschen Vaterlande. Die Ansprachen wurden umrahmt von Musikvorträgen des Städtischen Orchesters, einem von Herrn Verbach gesprochenen Vortrag, Vorträgen des Sängerbundes Hohenbaden und Vorträgen in pfälzischer Mundart. Zum Schluß wurde von den Anwesenden das Deutschlandlied gesungen.

Konstanz

Eine außerordentlich milde und eindrucksvolle Folgerung send am Sonntag, vormittag 11 Uhr, im historischen Konzilslokal statt. Die Jägerkapelle leitete die Feier durch den Festmarsch aus Beethoven's Es-Dur-Konzert ein, worauf Oberbürgermeister Dr. Wälders eine glänzende, mit großem Beifall aufgenommene Ansprache hielt. Er erinnerte dabei zunächst an die Kundgebung von etwas mehr als einem Jahr anlässlich des Ruhrüberfalls und kam dann auf die Franzosenherrschaft und die Sonderüberhebung in der Pfalz zu sprechen. Der Kampf um Rhein sei der Schlachtkampf des deutschen Volkes. Mit herzlichsten Dankesworten an die Pfälzer für ihr treues Festhalten zum Deutschen Reich schloß der Redner. Die Verammlung schloß darauf begeistert das Deutschlandlied an und die Kundgebung fand damit einen sehr eindrucksvollen Abschluß.

Auf der Dorfstraße hatte sich ebenfalls eine noch vielen laufenden stehende Menschenmenge eingefunden, die den patriotischen Klängen der Feuerwehrmusik lauschte.

* Französische Militärlehrer auch in Peru. Nach einer Gast-
nennung aus Lima in Peru wurde zum Director der militärischen
Hochschule ein französischer Major ernannt.

Communistischer Schwachs. Der aus der Sozialdemokratischen Partei ausgeschlossene Abg. Hoffmann-Schwegenborn ist in die communistische Fraktion eingetreten.

Städtische Nachrichten

Ein süddeutsches Denkmal für Werner von Siemens

Die heutige Eröffnungs-Sitzung der Gruppe B. im Platz der Deutschen Gesellschaft für Technische Schall & B. im neuen Heim im Elternhaus war Veranstaltung einer Besichtigung des Gebäudes, die gestern vormittags durch die Vertreter der Presse erfolgte. Wir müssen gestehen, dass wir in unserer letzten Journalistenbesprechung noch keinen Anstoß durchgemacht haben, in dem in die geniale Weise alle Veranlassungen der Technik in Anwendung gelangt sind. In einer nicht zu übersehenden Weise wird dem Betrachter der Augen geföhrt, welche Fortschritte die Elektrotechnik in den letzten Jahren gemacht hat.

Der Schließung ging ein interessanter erdbeerender Vortrag voraus, den Direktor Binsag im Konferenzzimmer hielt. Zunächst wurde der Bardeanna der Firma geduldet. Im Jahre 1904 wurde ein Aufruf in der Zeile verfaßt, daß die Rheinische Schachtelgesellschaft mit Siemens-Schuckert eine neue Gesellschaft gründete, die rheinischen Siemens-Schuckert-Werke, die die Betriebe von Siemens u. Halske und der Rheinischen Schachtel-Gesellschaft gemeinsam weiterführen. Der Rheinischen Schachtel-Gesellschaft blieb vorbehalten, die Werke abzubauen, die einer Bilanzierung bedürfen, alle Anlagen auf eigene Rechnung zu bauen. Dieses Verhältnis blieb bis 1917 bestehen. Nach freundschaftlicher Verhandlung firmierte die Schachtel-Gesellschaft Rheinische Elektri-

Anwohner sind die Rheinischen Siemens-Schusterwerke, die hier lange Jahre mit unzulänglichen Räumlichkeiten zu kämpfen hatten. Zuletzt verteilte sich der Geschäftsbetrieb auf fünf verdorrte Grundstücke, die zwar unmittelbar benutzbar, einzeln verbunden aber nur durch die Telefonzentrale waren. Die lautmännliche und zentrale Zentraleitung befand sich, wie noch erinnert sein dürfte, vor der Ueberführung in der arbeitsmäßig und technisch unvollständigen Neubau in N 7 im Tillmann-Wälderchen Haus in der Heidelbergerstraße. Im Jahre 1919 wurde der Bauplan von den Edward Loden-chen Erben erworben. Im Herbst 1921 wurde der Befehl erteilt, das Verwaltungsgebäude trotz der schwierigen Verhältnisse auszuführen, im Januar 1922 wurde der Plan planiert, die alte Loden-chen'sche Villa beseitigt. Im Herbst 1922 war das Gebäude bereits unter Dach — schon die Schnellstraße des Hauses darf als eine außerordentliche Tat bezeichnet werden — und im Frühjahr 1923 erfolgte der Einzug. Bis heute war Tillmann-Wälderchen, Duden 2, 1.

at der Einigung. An Hand von Plänen erläuterte Direktor H. a die geniale Anordnung des Grundrisses und die Gestaltung der gesamten Baugruppe. Wir werden darauf nun eingehender zurückkommen. Gebauer des Siemenshauses ist Regierungsbaumeister Heilken, der Architekt des Siemens-Konzerns, der dem Kapoel der Vortragsreihe, Werner von Siemens, ein Denkmal errichtet, das die architektonische Wirkung, in dieser Gegend der inneren Gestaltung weit über Deutschlands Grenzen hinaus in den Seelen derer stehen dürfte. Alle Erläuterungen, die Herr Heilken durch die Errichtung von Vermaltungsgebäuden in allen Anstalten sammeln durfte, sind hier zur Anwendung gelangt. Er hat auch das gesamte Repräsentationshaus des Siemens-Konzerns in Berlin (Siemenshaus) gebaut. Man war sich darüber einig geworden, das Gebäude als schwebendes, luftiges Denkmal für Werner von Siemens zu errichten. Dieser Gedanke ist in einer der großen Fächer und Gründer überaus ehrenden Weise verwirklicht worden. Wir denken dabei nicht nur an die meisterhafte Lösung der Aufgabenstellung, eine Aufnahme, die mit Rücksicht auf die bewohnte Reichhaltigkeit nicht leicht war, sondern auch an die künstlerischen und malerischen Details, die in ihrem Wert erst richtig erkannt werden, wenn ihre sinnvolle Bedeutung erkannt wird.

Die nachfolgende Besichtigung wurde eröffnet durch den Souterrain, in dem das Bundeswerk der automatischen Telefonzentrale das größte Interesse erregte, bis unter das. Das erste Dachgeschoss bildet ein repräsentatives Vorzimmer, der zweiten ein Speiseraum für die Anwesenden benützt wird. Im Beschlusse steht der vor allem merkwürdig sehr originell ausgestattete Saal rund 400 Personen. Aber bei der Besichtigung gewonnenen Eindruck wird noch verstärkt durch die letzten. Besonders war der Rundgang ungemein lehrreich. Das Siemenshaus ist ein wahrer elektrotechnischer Ausstellungsbau. Das war das einstimmige Urteil aller Teilnehmer an der Besichtigung, bei der außer Herrn Ringel, Direktor Siemens und mehrere weitere leitende Persönlichkeiten die Führung hatten.

Ueber die Deutsche Gesellschaft für technische
 Thätigkeit ist noch mitzutheilen, daß ihre Gründung dem Bedürfnis
 entsprang, eine Verbindung zwischen dem Forscher und dem Lehrer
 herzustellen. Zweck der Gesellschaft ist, die Fortschrittsresultate
 der Technik einflussreich zu machen. Die erste große That war, die wich-
 tigen ausländische Literatur, die während des Kriege fehlte, neuen
 Geld leihen deutschen Forscher, Forscher und Techniker durch
 herausgabe von Fortschrittsberichten zur Verfügung zu stellen. Die
 Bekämpfung hinterließ das stolze Gefühl, daß deutsche Wissenschaft
 der Technik immer noch an der Spitze vorwärtigen, daß uns insofern
 auf die Zukunft des Vaterlandes nicht bange zu sein braucht.

Sch.

Frankfurter Opernaufführung

der hochbegabte, künftige Komponist Russorowsky der sich der Gefügtheit seines Vaters den Stoff für seine Oper „Die Götter Sodanow“, der sich in den letzten Jahren aus den deutschen Bühnen rief, ein Heimatstück erworben hat, behandelte die Zeit des großen und tiefgefingigen Musardes Boris Gordinow, der für den schrecklichen Jar Kosobor I. den Sohn und Nachfolger Juwan schrecklichen, die Jüngel der Regierung in die Hand genommen hatte und gerade in den Tagen starb, in denen aus Polen der falsche Demetrius gegen Moskau heranzog und ihn stützen wollte. In diesem Intermezzo des falschen Demetrius fand das Drama Komarow auf den Thron, dessen größter Sohn Peter der Große war. Vor ihm war Jar Juwan der Fünfte, ein unfähiger Mensch, der sein eingelegtes Demetrius Sophia regierte. Diese hinterwärtig regierte die Günstlingin Goldschin. In dieser Zeit spielt man die in Frankfurt uraufgeführte Oper Russorowsky „Die Götter in Sodanow“, ein musikalisches Volksstück, volkstümliche und persönliche Mängelzüge vergaßen sich. Auch Juwan Komarow, der Anfänger der Schönen, und sein Sohn Fürst Andrej bereiten eine Verheiratung vor, die die herrschende Regierung stützen und Andrej zum Helden machen soll. Doch die Verheiratung wird entzweit, Juwan ermordet und Andrej freit mit den Schwestern, den Altsängerin auf dem Schloßgärtchen, die die Verheiratung erreichen können, im Tode wenigstens mit einer jungen Witwe der Altsängerin Marie vereint, die er die ganze Zeit über seinen jungen Rabbidin aus der deutschen Nordsee Emma wegen der Verheiratung und betrogen hatte. Wunderbar ist die Musik, sofern man nur in das ganze Wesen und Empfinden dieses Volkes eingedrungen vermag. Der stierische und etwas schwerwiegende Beginn erinnert stellenweise sehr an Klänge aus dem Baisikal, obwohl dort dümmere eine Wogen heraus und in den Klang der Glocken, die zur Verheiratung rufen, dringt verhalten das Lied eines Schönen. Glücklich und sind die sehr zahlreichen vielmehrigen und gemäßigten Chöre des Volkes, der Altsängerin der Soldaten, der Gefangenen und der Verheirateten. Das Verheiratet auf den Fürsten Juwan, das das Volk aus der Götter, seine Schönen vor seinem Haus und seine Rabbidin vor dem Thron singen, hat etwas faszinierendes und mitreißendes, das die Götter bilden der zweite und der rechte Teil des ersten Aktes sowie der Schluss. Wenn zum Beispiel der allmächtige allmächtige Goldschin von seinen Töten und seinen Kriegen gegen die Polen singt und leise in der Begleitung ein Trommelwirbel erklingt, so ist ein glühendes Karfischema andeutungsweise intoniert wird, so wie das nicht nur eine geradezu phantastische Arofi auf das Göttergöttergötter des Rabbidin aus, sondern zeigt auch von dem Göttergötter und der Waisinist der Komposition. Der vierte Akt bringt sich Juwan Komarow's Döbe und Rott. In fastlichen und verdammt gerade wirkungsvollen volkstümlichen Rott singen die Rabbidin zu seinem Preis und Nahn, seine Verheirateten langen

Direkte Schnellverbindungen Berlin—Mannheim. Vom 1. März ab verkehren ab Berlin, Bahnhof Friedrichstraße, folgende Züge: D 46/45 zwischen Berlin und Mannheim über Kassel—Frankfurt a. M. D 46 ab Friedrichstraße 8.33 Uhr nachmittags, Mannheim an 8.00 Uhr vormittags. D 45 Mannheim ab 8.00 Uhr nachmittags, Friedrichstraße an 8.56 Uhr vormittags.

Einzelnes Hornbrenn rothgepömpelter 1000-Mark-Weine. Seit einiger Zeit erfreuen sich die rothgepömpelten 1000-Mark-Weine eines beträchtlichen Absatzes der Hauswirthe. Sie werden trotz allem Gebote im Schiffsabbandel mit hohem Aufsatze gefast. Diese Erscheinung erklärt sich theilweise aus den physikalischen Wirkungen der Aufwertungsbehandlung. Insbesondere dürfen auch die vorerwähnten durchgeführten Untersuchungen solchen Älteren und weichen Bodeurungen die Anregungen zur Hauswirthe gegeben haben. Befähigt rechnen die Hauswirthe damit, daß die roten gepömpelten 1000-Mark-Weine einmal eine gewisse Aufwertung erfahren. Diese Hoffnungen trüpfen auf die bekannten Verbindungen mit Bismut an. Wie der Deutsche Handelsdienst von zuverlässiger Stelle erfährt, sind alle diese Erwartungen unbegründet. Die Summe der Weizen beim Deutschen Reich angemeldet hat, ist allermählig genau begrenzt und kann keine Erhöhung erfahren. Darüber hinaus liegt irgendwelche Entschädigung überhaupt nicht zur Disposition. Die Hauswirthe der rothgepömpelten 1000-Mark-Weine, die vorläufig abnehmend nicht zu belegen sind, werden mit einer höheren Entschädigung zu rechnen haben.

Der geistliche Sonntag brachte neuen Schnee. Der Vormittag war herrlich. Bei solch wolkenfreiem Himmel und leisem Wind strahlte die Sonne so hell und warm, daß man sich fast: es muß doch Frühling werden! Erst gegen Abend zog neue Bewölkung heran, die wieder leichten Schneefall brachte. In der vergangenen Nacht scheint es etwas stärker geschneit zu haben, da selbst in den Straßen der allerbinas recht wässerige Schmelze heute morgen noch nicht ganz aufgetaut war.

* **Kleinfeuer.** Gestern früh um 3.23 Uhr wurde die Wache nach N 7, 8 gerufen. Durch das Aufbewahren glühender Zunder im Holzstößen waren die Risten und der dazu gehörige Holzperchling in Brand geraten. Der entstandene Schaden ist gering.

Vereinsnachrichten

M. Der Gewerbeverein Aedraam hielt am Donnerstag im Vereinslokal „Eider“ seine 46. gedachte Jahresversammlung ab. Der Vorsitzende Vorsitzende, Wagnermeister Anton Schlichter, hielt einen kurzen Rückblick und gab dem Sekretär das Wort zum Jahresbericht, in dem u. a. ausgeführt wird, daß die Lage des Handwerks in der Gegenwart eine wenig beneidenswerte ist. Viele Meister haben seit Monaten keine Aufträge und keinen Verdienst. Die Steuern und sonstigen Abgaben sind unerträglich, die Geldknappheit hat eine untragbare Lage geschaffen. Solange eine Geldbeschaffung aus Kredit gegen mangelnden Einfluß nicht möglich ist, kann an eine Besserung nicht gedacht werden. Wäge es nach dieser Hinsicht besser werden, bevor es zu spät ist. Die Baumaterialien nach ungenutzten Umständen durch die ausbleibenden Einnahmen gefährdet werden.

und die Tätigkeit des Gewerbevereins war durch die misslichen Verhältnisse sehr behindert. Die Milliardenwirtschaft gestattete keine größeren Unternehmungen. Es fanden im Vereinsjahre eine General- und 23 Mitgliederkonventionen sowie 8 Vorstandssitzungen statt. Das 25jährige Vereinsjubiläum wurde in Verbindung mit der Generalversammlung des Untervorganges am 2. und 3. Juni, der Zeit entsprechend, in einfach-mächtiger Weise begangen. Vorträge fanden statt durch Grundamtsdirektor Reitinger über "Wirtschaftsfragen" und Architekt Red über "Bildung". Der Mitgliederstand beträgt 3, 120 und 1 Ehrenmitglied. Der Kassenstand weist wieder einen Goldsolb an hohen auf, der nur durch gewisse Sparmaßnahmen erreicht werden konnte. Mit dem Tont an die Presse für ihre Unterstützung und einem Aufruf an die Mitglieder, sich in der Zukunft nur an allen Dingen zu gemeinsamer Arbeit auf dem Boden der Berriglichkeit und gegenseitiger Achtung zusammenzufinden, auf jenem Boden, der Gewerbeverein beugt, der auf diesem Prinzip aufgebaut ist und es stets festhalten wird, schließt der Bericht. Sterbefälle sind in diesem Jahre nicht zu beklagen. Bei Vornahme der Ehrenbezeichnungen wurden die Statutenentscheidungen ausübenden Vorstandsmitglieder Franz Bacher, Anton Schödlacher, Valentin Fuchs und des Stellvertreters Hermann, sowie die leibherrlichen Rechnungsprüfer, Georg Se-

zu seiner Freude und Schoßwille, der Entbehrer der Verkörperung
erfolgt ihm am der Thüre seines Hauses. Der Schlupfloß, die
Seitlinge auf dem Sechserhaufen, ist nicht von Wasserfelsen komponiert,
sondern von R. A. Nimmst-Horizont, der auch die Wange
Oper ordentlich hat, nach einem Motiv, das er in den Entwürfen
der Oper vorband. (Klaviersatzung mit Text im Verlag von Breit-
kopf und Härtel, Leipzig.)

Die Aufführung war erfreulich in erster Linie dadurch, daß sich die besten Kräfte der Oper für diese Sache einstellten. Sie waren alle durchweg so bei Stimme und Sache, daß nirgendwo der Eindruck gefehlt wurde. Auch die Chöre bewährten ihre nicht ganz leichte Aufgabe recht gut. Sehr viel Mühe hat sich Kapellmeister Martin gemacht und wenn man auch noch mehr aus dem vortrefflichen Werk herausheulen könnte, so gab er doch einen Eindruck der Befriedigung. Auch die Bühnenschilder waren zumest wohl gelungen, doch hat man bei diesem Werk gerade das Bedürfnis es nicht aus sonderbar ausgezeichnet darbieten zu bekommen. Für das breitere Publikum wird diese Oper allerdings manche Schwierigkeiten und Dunkelheiten bieten, wor sich aber die Mühe glüt eingehenden in diesen Werken, der Wert reichlich belohnt.

Mario Mohr

*

Theater und Sprache

Theater und Musik

7. Emil Benderlieten f. In Dortmund starb infolge eines Herzleidens der Oberpiellleiter der dortigen Oper Emil Benderlieten. Seit 1917 wirkte der Verstorbene in Dortmund, nachdem er zuvor an verschiedenen Bühnen und auch in Mannheim tätig gewesen war. In Regensburg war er aus seiner Berufung nach Dortmund Theaterdirektor gewesen. Benderlieten hat ein Alter von 58 Jahren erreicht und war mehr als 25 Jahre in seinem Berufe.

⑥ Soll der Schauspieler seinen Namen verweigern? Unlässlich der Aufführungen der A. N. in Berlin ostentirten Künstlergesellschaft „Der Rosenkranz“, die auf ihren Theatervorzeichen die Namen der einzelnen Darsteller nicht nennt, eroberte Volkssang Gock im „Loosebuch“ die Frage, ob wir es hier nicht mit einer Negerin zu tun haben, die in unserer Zeit des überhöhten Eitelkeitstums allgemein Anerkennung verdient. Er kommt zu einem vermeintlichen Erkenntnis, das er folgendermaßen herleitet: Der Schauspieler ist Künstler, ein hoher, ehrenvoller Beruf. Man jagt sich auch; ob zu dem und dem Lehrer in die Schule und verweigert seinen Namen nicht; wir konnten auch in Friedenszeiten nicht an kaiserlichen Universitäten herumreisen, bis wir den rechten fanden. Wir können auch als Quellenschriftsteller nicht jede Sammel-Aufführung besuchen, aber der Name X. reißt uns an. Wie hätten wir Brodwinpfeimer Rains kennen gelernt, wäre sein Ruf nicht längst vor ihm zu uns gedrungen?

felder und Friedrich Schläpfer. Neben die Kassenkasse betrie-
ze Vertrauensmann Fuchs, Es soll in einer der nächsten Ver-
sammlungen über die Einrichtung des Verbandes nach Eingangs-
vorberathenden angelegten Zahlenberichten noch ausführliche Ausfüh-
rung gegeben werden. Für die nächste Versammlung am 12. März
hat Direktor Reisinger den Hauptvortrag in dankenswerthe-
weise übernehmen. Unter Führung der Herren Bräutigam, He-
man Gsch und Anton Red soll an einem lebhaften Frühjahrsfest
eine Beilegung der Wannehmer bemerken. Der Vereins-
anhalten stattfinden. Der Verein wurde für die nächste Ver-
sammlung 50 Gulden einnehmen. Nach der Ansprache, an
der sich die Herren Anton Hall, Binn, Fuchs, Schläpfer
der Streiter beteiligten, schloß der Vorlesende mit dem Wunsch für
eine recht baldige Beendigung des leider immer noch erkrankten Vor-
sitzenden Herrn Eberle, der sich sehr verlässliche Veranlassung.

Veranstaltungen

3 Theaternachricht. Morgen, Abend im Nationaltheater. So-
stimmige Göttergötter von herrlicher Begier mit ihrem Ensemble
mit dem Opern-Orchester in einem prachtvollen 3 Bildern von Herrn
mit dem 3. Mal, außer viele Mal. Die musikalische Leistung
bei der Komposition selbst übernommen. — Zur Verhinderung der
Oper: „Wilhelm“ von Herrn Wolff, Hofkapellmeister in der Oper-
regisseur Dr. Hanna Niedeken-Gebhard (Hannover) einge-
geben werden.

Das heutige Singkonzert des Nationaltheaterorchesters, das mit Werken von Smetana, Liszt und Berlioz in Abteilungen (soal) stattfindet, beginnt, worauf im Angebotsort hinweisen wird, pünktlich 8 Uhr. Dagegen ist Generalmusikdirektor Felix Lederer, Solistin Julie Schott-Eberts, Karl Eberts wird, wie üblich, die einleitenden Worte sprechen.

Aus dem Lande

* Aehl, 24. Febr. Die genaue Ursache der Explosionskatastrophe in der hiesigen Bleiweißfabrik ist noch nicht bekannt. Es wird vermutet, daß eine Kohlenstaubexplosion vorliegt; ob diese aber in der Trofentrommel oder im Saugnapfen oder sonst von einem Staubstaub herzuwachsen ist, darüber läßt sich noch nichts gewisses sagen.

Weiter hat das Unglück mehr Todesopfer gefordert, die zunächst angegeben war. Drei der Schwerverletzten sind gestorben. Die Zahl der Toten hat sich auf vier erhöht. Der sofort getötete Georg Hemmler aus Eschweiler war nach der Explosion in der Luft gesprungen und ist dabei von einem dem Tode folgenden Zementplattenstück erschlagen worden. Ihren Verletzungen erlag im Krankenhaus der Arbeiter Arthur Bauer, aus Konstantz gebürtig und verheiratet, der mit dem Insassen ebenfalls verstorbenen 15jährigen Hedding Reith aus Rehl-Sundheim in Brenndende Kleibern in den Rheindalen gesprungen war, um aus diesem von der Feuerwehr herabgeholt wurde. Ferner ist der Arbeiter Jakob Wolfberger aus Holzhausen seinen Verletzungen erlegen. Der angetroffene Materialboden erstreckt sich insbesondere auf das Dach des schiffähnlich ausgelegt worden ist.

auf das Dach, die vollständig weggeräumt worden ist.
Rathskammer der Erpfloren erlösen alsobald Oberamtman
Schindell von Rehl auf der Unglücksstätte, um Erforschungen an
das Befinden der bei dem Brand verunglückten Personen einge
ziehen. Er sprach den Directoren des von der Erpfloren betroffene
Wertes sein Beileid aus und bat, dieses Beileid auch den Verun
glückten und ihren Familien zu übermitteln. Auch der französische
Kommandant des Bräudenlopfes Rehl hat in einem an den Bürger
meister gerichteten Schreiben seine Theilnahme an dem Unglück aus
gesprochen. Der französische General teilte mit, daß am Beileidung
sage auf den militärischen Gebäuden die französische Flagge an
Feilmast gesetzt werde.

— Sedenheim, 24. Febr. Einen tödtlichen Unfall erlitt der Schiffer Heinrich Herrmann dadurch, daß er auf dem Rande der Straße nach Ronneheim von einem Rothauto gestreift und abgeworfen wurde, wodurch er unter ein Rad des Autos kam. Das Unglückers trifft die Schuld den Chauffeur, der davon fuhr. Die Bekehrungswerte blieben neben der Straße liegen, bis die Gerichtscommission ihn frei gab. Herrmann hinterläßt eine Witwe mit zwei Kindern.

* Eppelheim bei Heidelberg, 23. Febr. Das Häßliche Kind der Familie Löschmann kam in Abwesenheit der Mutter dem Ruch der Feuer zu nahe. Die Kleider des Kindes fingen Feuer. Das Kind ist an den schweren Brandverletzungen gestorben.

Manch 6. Sonntag, 26. Febr. Unter außergewöhnlich großer Beteiligung der nächsten Umgebung wurde der Stadtpfarrer Friedr. Neumann zur letzten Ruhe gesetzt. Was der Verstorbene für einen Ort zu bedeuten hatte, kam in den Ansprachen, die Bürgermeister Klett, Oberlehrer Emmertich und Dekan Rölger am offenen Grabe hielten, zum Ausdruck.

* Karlsruhe, 24. Febr. In der letztvergangenen Nacht kam es hier in einer verlassenen Straße zu einer Messerfechterei, bei der ein Student von einem ledigen Zementeur lebensgefährlich verwundet wurde.

* Pforsheim, 24. Febr. In Wingen bei Leunberg (Mürttemberg) der 10jährige Sohn des Schmieds Wilhelm Stendie seine 10jährigen Bruder auf der Kugel. Er kam dabei zu Fall, wobei der 10jährige Knabe die Wirtshauskeule brach und abscheulich toz mar.

SATYRIN gegen Nervenschwäche, Erschöpfungszustände, sex. Neurasthenie, ein spraches

des und kältigendes Yohimbin-Hormon-Präparat. Fachärztlich begutachtet und sehr empfohlen. In jeder Apotheke erhältlich. E12

Namen sind uns Gewöhne, doch unter Entschluß, ins Theater zu gehen
sich labben wir, wenn auch der unbekannte Tutor veriaat. So
überdies und eteliche Blüten der Univa mit dem abertemperen
Namen treibt, unter Urteil ist doch tolllos frei. Die ricktenrohe
Buchstaben an den Entschluß, sind ein willkommenes Warnungs
stanz, auf das die andern hereinfallen mögen, wenn es ihnen Spal
macht. Es liegt ganz in der Hand des Künstlers, ob das Publikum
ohne Schaden für seine Kunst bösen oder guten Univa mit seinen
Rainen treiben darf.

3) **Königliches Landestheater.** Das Schauspiel brachte als Reue eine Neuaufländerung und Reingehärtung von Henrik Ibsen „John Gabriel Borkmann“ heraus. Daß man gerade diese unserer Zeit und unseren Empfindungen sehr fernliegenden Schauspiel nach langen Jahren in den Spielplan wieder aufgenommen, ist Grunde genommen weder literarisch, noch künstlerisch begründbar. Wenn man nicht die Abkühlung, Ibsen auch einmal aus dem absehbaren Miß der seiner Dramenschöpfungen, in denen er im Alter gerade noch enger begrenzt und nach neuen Seelenkonflikten lujend je mehr seiner Zeit, wie auch uns ferner stand. Immerhin war die Reingehärtung durch die ausgezeichnete Wiedergabe des Stüdes von starkem Interesse: Peter Schurup hatte in den Bühnenbildern eine zeitgenössische gute Reueimimmung gezeichnet die auch besonders in ersten Akt und im lehren Bild der stark illustrierten Stimmung nicht mangelte. Gerhard Ritter spien sich in die Titelfelle nicht so einigeführt zu haben, wie es von einem Bühnenarsteller verlangt werden muß. Seine Darstellung wirkte nicht reiflos überzeugend. Die Gänze Reue in der Lenne Kerben, die eine sehr moderne Schauspielerei ist, aber gerade darum auch eine gute Darstellung Ibsen'scher komplizierter Frauencharaktere sein wird. Man hätte ihr jedoch wirksam die Rolle der Gänze, die von Kerben-Wagner sehr gesund und klar gezeichnet wurde, gegeben. Das Publikum war zunächst zurückhaltend, erkannte jedoch die gute Darstellung und den Ernst der Auffassung schließlich mit warmem Beifall an. — Im den freierwerbenden Intendantenposten bemäßen sich zahlreiche Theaterleute, teilweise aus guten Namen. Als ein auskulturreicher Kandidat gilt der derzeitige Oberpfleiter des Städtischen Landestheaters Dr. Wolfgang Hoffmann, armisch, dessen Name aus im Zusammenhang mit der Geschichte der Rheinischer Intendantenliste genannt wurde.

• **Theaterumbau.** Die Münchner Intendantur wird bis auf weiteres durch den vom Kultusministerium schon vor einiger Zeit in die Generaldirektion der Staatstheater berufenen Verwaltungsdirektor Knebel vertreten. Für das Radioteater Karl Hoff besteht die Meinung, daß auch er mit den Verhältnissen und Schmeicheleien vertraut, oder niemand aus dem Personal oder den Vorständen auf den Stellen des Generalintendanten berufen werden soll. Die eingezeichnete Generalintendantur des mit der Revolution abgeleiteten königlichen Generalintendanten Herrn von Frankenstein soll ebenfalls. — Otto Klemperer, der Generalmusikdirektor der kaiserlichen Bühnen in Köln, ist als Querdirektor an die

